

Kant Immanuel, * 22. 4. 1724 Königsberg, † 12. 2. 1804 Königsberg; erster Vertreter der klassischen bürgerlichen Philosophie. K. stammte aus einer Königsberger Handwerkerfamilie. In seiner Heimatstadt besuchte er die Universität und war dort zunächst als Privatdozent und später als o. Pro-[240]fessor mit großem Lehrerfolg tätig. Die historische Bedeutung K.s besteht vor allem darin, daß er auf philosophischem Gebiet den Boden für die deutsche bürgerliche Revolution vorbereiten half. Von ihm wurde eine neue, entscheidende Etappe in der vormarxistischen Philosophie eingeleitet – die klassische deutsche Philosophie. K.s philosophische Anschauungen haben sich in zwei Perioden herausgebildet. Bis etwa 1770, in der sog. „vorkritischen Periode“, entwickelte er eine im wesentlichen spontan-materialistische Naturphilosophie. Eine der markantesten Veröffentlichungen dieser Zeit ist die Schrift „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ (1755), in der K. durch seine bedeutende Hypothese vom ewigen Werden und Vergehen kosmischer Systeme auf Grund strenger Naturgesetze den Historismus in die Naturforschung einführen half und eine Bresche in das metaphysische Weltbild schlug. In der zweiten, der „kritischen Periode“ seines Schaffens, lag der Akzent seiner Tätigkeit auf der Ausarbeitung seines philosophischen Systems, besonders in folgenden Werken: „Kritik der reinen Vernunft“ (1781), „Prolegomena“ (1783), „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) und „Kritik der Urteilskraft“ (1790). K. unterzog alle bisherige Philosophie einer scharfen Kritik und versuchte, die Schwächen des Rationalismus Leibniz-Wolffscher Prägung und des Empirismus der englischen und französischen Materialisten in einer Synthese zu überwinden. Er knüpfte dabei besonders an Hume an. K.s großes Verdienst besteht in dem Versuch, die Aktivität und die Eigengesetze des Denkprozesses zu erfassen. Da er aber unter Ausschaltung der Praxis den Erkenntnisprozeß ahistorisch betrachtete, konnte er das gestellte Problem nicht lösen. Die von ihm angenommenen drei Stufen der Erkenntnis „sinnliche Anschauung“, „analysierender Verstand“ und „reine Vernunft“ beruhen angeblich auf der dem Denken von vornherein eigenen (a priori) Fähigkeit, das Denkmaterial zu ordnen, Raum und Zeit in Beziehung zu setzen und die Zusammenhänge zu konstruieren. Diese Erkenntnis der Denkfähigkeit und -strukturen a priori nannte K. „transzendental“ (= vor der Erfahrung liegend, aber diese erst ermöglichend) und sein System insgesamt „Transzendentalphilosophie“. Das Denkmaterial (die Welt der Erscheinungen) wird demnach durch die Außenwelt affiziert, aber diese Außenwelt (die Welt der „Dinge an sich“) hielt er für prinzipiell unerkennbar. Durch diese agnostizistische Haltung läßt er sowohl eine materialistische als auch eine idealistische Deutung der Welt zu. Ungeachtet dieser Schwächen gelangte er jedoch zu wertvollen dialektischen Einsichten über den Denkprozeß, die besonders von Hegel weiterentwickelt wurden. Von Bedeutung sind K.s Widerlegungen der sog. Gottesbeweise der Scholastik. Allerdings hat er sich selbst nicht zum Atheismus durchgerungen; er hat, wie er selbst sagt, das Wissen einschränken müssen, um für den Glauben Platz zu bekommen. Da er jedoch in seiner Ethik den Versuch einer rationalen Begründung des Glaubens unternahm und da er [241] jeden religiösen Zwang ablehnte, verbot ihm die preußische Regierung in einer Kabinettsorder 1794 weitere derartige Äußerungen. In seinem Werk „Kritik der praktischen Vernunft“ gab K. eine philosophische Begründung der damals progressiven ethischen Vorstellung des Bürgertums. In dem von ihm formulierten ethischen Grundprinzip, dem „kategorischen Imperativ“, stellte er die Interessen der Allgemeinheit über die des Individuums: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten können!“ Die große Französische Revolution begrüßte K. Aus Protest gegen den Friedensvertrag von Basel (Interventionskrieg Österreichs und Preußens gegen das revolutionäre Frankreich) schrieb er 1795 sein politisch-ethisches Traktat „Zum ewigen Frieden“, in dem er den Frieden zwischen den Völkern als eine historisch notwendige Aufgabe proklamierte. Vom bürgerlichen Humanismus getragen sind K.s Ideen von der Würde und Gleichheit aller Menschen, vom Staat als Repräsentanten des Allgemeinwohls und seine Ablehnung des feudalen Despotismus und der Unterdrückung der Ideen der Aufklärung. Er hat auch in seinen ästhetischen Schriften Bedeutendes geleistet. – Seine Philosophie hat bis in die Gegenwart große Nachwirkungen. In der bürgerlichen Philosophie wurde auch die neukantianische Richtung (F. A. Lange, Rickert, Cassirer u. a.), besonders sein Apriorismus aufgegriffen. Im Marxismus fanden die wertvollen Elemente der Kantschen Philosophie wissenschaftliche Würdigung und Weiterentwicklung.

Quelle: Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1967.